

richtete, rentable

e,

großen anderen landigen nicht und zu: und weitigen n.

Blattes.

erschien täglich, mit Ausnahme der Tage nach Sonn- und Festtagen.

Pränumerationspreis:

in loco:

Ganzjährig . . . 20 Kr. — 5.

Halbjährig . . . 10 " — "

Vierteljährig . . . 5 " — "

Monatlich . . . 1 " 70 "

Mit Zustellung in's Haus monatlich 2 " — "

Einzelne Nummern 10 5.

Mit Postverendung:

im Inland:

Ganzjährig . . . 14 Kr. — 5.

Halbjährig . . . 7 " — "

im Ausland:

Ganzjährig . . . 18 Kr. — 5.

Halbjährig . . . 9 " — "

Für die Redaktion verantwortlich: Friedrich Roth.

Manuscripte werden nicht zurückgeleitet; unfrankierte Briefe nicht angenommen.

Sermannstädter Zeitung

vereinigt mit dem

Siebenbürger Boten.

Inserate

werden in der Administration dieses Blattes (Wintergasse 9) angenommen;

ferner bei den Annoncen-Expeditionen: in **Budapest:** Bernhard Eckstein, A. V. Goldberger, Haasenstein & Vogler; in **Wien:** A. Oepel, J. Danneberg, M. Dukas Nachf. (M. Augenfeld & E. Lesser), H. Schalek, Rud. Mosse, Haasenstein & Vogler; in **Berlin, Hamburg, Paris:** Haasenstein & Vogler; in **Frankfurt a/M.:** Haasenstein & Vogler, G. L. Daube & Co.

Insertionspreis:

Der Raum einer einspaltigen Garmondzeile kostet beim einmaligen Einrücken 14 5, das zweite Mal 12 5, das dritte Mal 10 5, expl. der Stempelgebühr à 60 5.

Abonnement-Bureau: In Mediasch bei J. Hedrich's Erben, Buchhandlung; in Mühlbach bei Josef Hientz, Buchhandlung; in Klausenburg bei Johann Stein, Buchhandlung; in Kronstadt bei Heinrich Zeidner, Buchhandlung; in Hermannstadt bei Ludwig Kurovsky, Kaufmann, Schmiedgasse Nr. 17, und J. Frenk, Kaufmann, Elisabethgasse 59, woselbst die Abonnements-Verträge franco erbeten werden.

Nr. 38. Sermannstadt, Samstag den 17. Februar 1900. 116. Jahrgang.

Die „egyptische Frage“.

Daß eine ägyptische Frage besteht, behaupten die Franzosen, während der Standpunkt der Engländer in dieser Frage sich mit der bekannten Redensart kennzeichnen läßt: So 'was gibt's ja gar nicht! Es ist amüsant, den schreienden Gegensatz zwischen den französischen und den englischen Berichten über die Lage in Ägypten zu verfolgen. Wenn man den Berichten der Franzosen glauben will, so zieht über den Pyramiden ein gewaltiges politisches Unwetter herauf und unter den jüdischen Truppen herrscht bereits offene Rebellion gegen die englische Herrschaft. Die englischen Berichte dagegen sprechen in der harmlosesten Tonart von der „Unzufriedenheit einiger eingeborener Bataillone“ und am Montag hat die englische Regierung im Unterhause ausdrücklich erklärt, daß die Nachrichten über die Lage in Ägypten „befriedigend“ seien.

Man wird ungefähr das Rechte treffen, wenn man annimmt, daß die Wahrheit in der Mitte zwischen diesen beiden Darstellungen liegt. Schon frühere Nachrichten vom Nilthal ließen erkennen, daß im ägyptischen Officiercorps sowohl, wie unter den eingeborenen Mannschaften eine starke Unzufriedenheit gegen die Engländer besteht. Vom Khebidive ist es bekannt, daß er den Engländern wenig hold gesinnt ist, und daß in seiner Brust ehrgeizige Pläne schlummern, die darauf ausgehen, Ägypten von dem englischen Joch zu befreien. Auch innerhalb der Bevölkerung hat besonders in Folge der regen Thätigkeit der in letzter Zeit stark angewachsenen ägyptischen Presse die Losung „Ägypten den Ägyptern!“ starken Anklang und weite Verbreitung gefunden und die ägyptische Nationalpartei hat in jüngster Zeit eine starke Rührigkeit entwickelt. Wenn die Parole „los von England!“ jetzt mit verstärkter Kraft ertönt, so ist das die ganz natürliche Wirkung der Einbuße an Ansehen und militärischer Kraft, welche England durch den südafrikanischen Krieg erlitten hat. Das ist auch der Grund, weshalb sich in letzter Zeit die Meutereien im ägyptischen Heere, die selbst von englischer Seite nicht gelehrt werden können, offen hervorgewagt haben.

Wir sind aber nicht geneigt, diese Meutereien zu überschätzen und halten es bis auf Weiteres für unwahrscheinlich, daß diese Bewegung Dimensionen annehmen wird, welche die englische Stellung in Ägypten ernstlich gefährden könnten. Wenn die französischen Blätter die Lage in Ägypten grau in grau malen, so ist der Wunsch der Vater des Gedankens. Die ägyptische Frage ist das Schmerzenskind der französischen Republik. Frankreich besaß lange Zeit die unbestrittene Vorherrschaft in Ägypten und es kann es nicht verschmerzen, daß es diese an die Engländer abgetreten hat. Und doch haben die Franzosen dies durch eigene Schuld herbeigeführt. Als England 1882 in Folge der revolutionären Erhebung Arabi-Paschas Frankreich aufforderte, mit gemeinsamen Kräften den Aufstand niederzuwerfen, lehnte Frankreich den Antrag ab, da es damals noch wie hypnotisiert nach dem „Joch in den Vogesen“ starrte, und seine Kräfte durch eine Expedition nach Ägypten zu schwächen fürchtete.

Die Dummheit, welche die Franzosen damals begingen, bereuen sie noch heute bitter. England warf den Aufstand damals selbst nieder und stellte in Ägypten geordnete Zustände her. Seitdem hat es sich in Ägypten häuslich niedergelassen und zeigt keine Neigung, dies warme

Plätzchen am Herd Ägyptens zu verlassen. Die Franzosen behaupten, daß England kein Recht hierzu habe, und in der That ist die staatsrechtliche Lage in Ägypten eine ganz eigentümliche. Ägypten steht formell unter der Souveränität des türkischen Sultans, dessen Bajassid aber herrscht in Ägypten England, dessen Vertreter Lord Cromer der eigentliche Souverän ist, und diese Stellung wird durch die englische Bejahung nachdrücklich zur Geltung gebracht. Die Stellung Englands in Ägypten wird als „zeitweilige Occupation zwecks Herstellung geordneter Zustände“ bezeichnet, aber England macht keinerlei Anstalten, dieser „Zeitweiligkeit“ ein Ziel zu setzen. Die früheren englischen Ministerien haben die Verpflichtung zu der dereinstigen Räumung Ägyptens noch ausdrücklich anerkannt, aber der jetzige Premierminister Salisbury hat im November 1898 ausdrücklich erklärt, daß England gar nicht daran denke, aus Ägypten hinauszuspazieren.

England ist in Ägypten auf Grund eines unantastbaren Rechtes, nämlich des Rechtes des Stärkeren, welches es Frankreich gegenüber, das am meisten an Ägypten interessiert ist, geltend macht. Die Franzosen können nicht im Zweifel darüber sein, daß eine Lösung der ägyptischen Frage, wie sie sie anstreben, nur mit Waffengewalt durchführbar wäre. Die Neigung in Frankreich, Rache für Fachoda zu nehmen, ist sicherlich nicht gering und vielleicht hätten die Franzosen, wenn sie der Unterstützung Rußlands sicher wären, Appetit, die jetzige prekäre Lage Englands zu jenem Zweck auszunutzen, wenn eben nicht ein Wenn dabei wäre. Dieses Wenn ist die Pariser Weltausstellung, welche in einigen Wochen beginnt und von deren Gelingen für fast ganz Frankreich so viel abhängt, daß die französischen Politiker schon aus diesem Grunde gezwungen sind, jeder ernstern Verwicklung aus dem Wege zu gehen. Ohne eine solche Unterstützung von außen wird jedoch die nationale Bewegung in Ägypten den Engländern kaum gefährlich werden.

Ministerpräsident Koloman Széll über die Nationalitäten-Frage.

(Fortsetzung.)

Der Herr Abgeordnete sagt jetzt — und damit habe ich zwanzig und etliche Punkte abhört, vielleicht sogar noch mehr —, daß in der am 13. August erschienenen Nummer der „Politik“, zu welcher der Ministerpräsident in enger Beziehung steht . . .

Bela Komjathy: Das habe ich nicht gesagt. (Großer Lärm.)

Ministerpräsident Koloman Széll: Ich bitte um Entschuldigung, aber ich halte hier die Rede des Herrn Abgeordneten in den Händen, so wie sie im „Egyetértés“ mitgeteilt wurde.

Bela Komjathy: Davon weiß ich nichts, wollen Sie die offiziellen Aufzeichnungen ansehen.

Ministerpräsident Koloman Széll: In der Rede des Herrn Abgeordneten Komjathy heißt es (Er liest): „In der Prager „Politik“ — ich führe dies an, weil dieses Blatt mit der Person des Ministerpräsidenten in engeren Beziehungen steht . . .“

Ministerpräsident Koloman Széll: Mit wem?

Bela Komjathy: Mit der Person des Ministerpräsidenten.

Ministerpräsident Koloman Széll: Mit mir? Die Prager „Politik“? —

Bela Komjathy: Es gibt keinen anderen Ministerpräsidenten. (Langanhaltende lebhafteste Heiterkeit.)

Ministerpräsident Koloman Széll: Es kann in einer Zeitungsmitteilung vorkommen, daß eine Rede hier und da nicht ganz treu wiedergegeben ist . . .

Bela Komjathy: Sehen Sie die offiziellen Daten an.

Ministerpräsident Koloman Széll: . . . daß sich aber ein langes Gespräch, welches wir hier geführt haben, mit allen Zwischenrufen nicht ereignet hätte, das ist, ich bitte um Entschuldigung, unmöglich. (Fortwährende Heiterkeit und Beifall rechts und links.) Der Herr Abgeordnete hat also gesagt, daß die Prager „Politik“, mit welcher ich angeblich in Beziehungen stehe, am 13. August in einem Artikel drei hervorragende Persönlichkeiten der Rumänen bei ihren Namen angeführt hat — es sind dies ein rumänischer hoher Geistlicher, ein rumänisches Magnatenhausmitglied und ein dritter angehener Herr —, welche mit dem Ministerpräsidenten conferirt und ihm angelobet haben, daß, da jetzt auf dem Gebiete der Nationalitätenpolitik ein ganz anderer Wind weht, die Rumänen bereit seien, die Passivität aufzugeben. In dieser Hinsicht erlaube ich mir, zur Constatirung des Sachverhaltes einfach zu erklären, daß erstens laut dem officiellen Bericht der Pressabtheilung des Ministerpräsidentiums, in welchem der geehrte Herr Abgeordnete Einsicht nehmen kann, die Pressabtheilung des Ministerpräsidentiums nicht die geringste Verbindung mit der „Politik“ hat oder hatte, und damit er nicht glaube, daß ich Privatverbindungen habe oder hatte, erkläre ich, daß auch dies nicht der Fall ist. Dies ist das Eine. Das Andere, was ich erklären muß, ist, daß sich nach den sorgfältigsten Forschungen ergeben hat, daß in der Nummer vom 13. August dieser Artikel nicht vorkommt. (Stürmische Heiterkeit.) Es ist möglich, daß er in einer anderen Nummer enthalten ist, in dieser ist er nicht zu finden. (Heiterkeit.) Das Dritte . . . (Lärm links und auf der äußersten Linken. Hört! Hört! Präsident läutet) . . .

Stefan Rakovsky: Selbst im Circus unterhält man sich nicht so gut!

Ministerpräsident Koloman Széll: Ich wollte dies nicht in beleidigender Absicht sagen . . .

Bela Komjathy: Das sehe ich auch nicht voraus!

Ministerpräsident Koloman Széll: . . . ich mußte es jedoch constatiren. Möglich, daß die Mittheilung in irgend einer anderen Nummer enthalten ist, und wenn der Herr Abgeordnete sie gelesen hat, wird er mir vielleicht sagen, wo ich sie finden kann. Wenn sie aber darin enthalten ist, dann muß ich erklären, daß ich nicht die geringste Einwendung dagegen erheben könnte, wenn irgend Jemand von unseren rumänischen Compatrioten und Brüdern, die sich heute in Passivität befinden, zu mir kommen würde, um mit mir darüber zu sprechen, wann und wie die Rumänen die Passivität aufgeben wollen. (Lebhafte Zustimmung rechts und links.) Ich wiederhole, daß ich hiegegen keine Einwendung zu erheben hätte; ich dürfte auch keine Einwendung dagegen erheben, da es meine Pflicht ist, alle Ansichten, alle Bestrebungen kennen zu lernen . . . (Lebhafte Zustimmung rechts und links. Bewegung auf der äußersten Linken.) . . . und wenn Jemand zu mir kommen würde und mit mir, der ich derzeit die Angelegenheiten des Landes leite und unter jener Verantwortung leite, welche ich Sr. Majestät und dem Parlamente schulde, hierüber offen sprechen wollte, so würde ich es für meine Pflicht halten, mich mit ihm in ein Gespräch einzulassen und zu beipfeifen. (Zustimmung rechts und links.) Was für einen Standpunkt ich dann einnehmen würde, hängt freilich davon ab, was man mir sagen (Allgemeine Zustimmung) und wie man es wollen würde. (Bewegung und Lärm auf der äußersten Linken.)

Giza Polonyi: Es ist unsere Pflicht, sie zu verhöhnen!

Ministerpräsident Koloman Széll: Denn ich bitte um Entschuldigung, welche Ansicht man auch über den in Angelegenheit der

Feuilleton.

Verlorenes Spiel.

Roman von Theodor v. Kengersdorff. (9. Fortsetzung.)

„Ganz gut! Das ist also Alles an Ihnen gnädig vorübergegangen. Sie werden die Gelegenheit benutzen, sich mir gegenüber erkenntlich zu beweisen.“ — sagte Karsten.

„Haben Sie nicht genug erhalten?“ fragte der Baron.

„Gewiß. Aber nun die hundemäßig verlebten sechs Jahre, immer der Person da auf den Fersen, damit Sie ruhig sein und mit Behaglichkeit den großen Besitz erwarten können, — ich in ewiger Gefahr, verächtlich zu erscheinen, in tauend Maskeraden, in ewiger Aufregung, wie ein vom Teufel Gehefter! Und das Leben in den Dorfspielunken! Sie konnten sich auf Ihren Postern im Schlosse strecken, während ich oft kein Auge zugethan habe, weil mich das Ungeziefer zu freßen drohte — o nein, Verzehretest, ich habe den besten und schönsten Theil meines Lebens um Ihre Willen verloren — was bieten Sie?“

Die Stimme Karsten's war immer drohender geworden; bei den letzten Worten war er aufgestanden, schleuderte die ausgebrannte Cigarette in den Winkel und ging mit großen Schritten auf und ab.

„Ich verstehe nicht,“ jagte der Baron etwas kleinlaut, „warum Sie sich so ereifern! Sprechen wir also über die Abfindungs-Summe!“

„Greifen Sie nicht zu niedrig!“ sprach Karsten mit sich steigender Stimme, „meine Existenz soll von nun an gesichert sein für immer, hören Sie? Auch will ich ein Leben führen, wie ich es von früher gewohnt bin, und das kennen Sie!“

„In des Teufels Namen, hören Sie endlich auf, so zu schreien!“ fuhr der Baron, jetzt auch ärgerlich werdend, auf, „kommen wir zur Sache!“

Karsten setzte sich an den Tisch, zog einen Bogen Papier, der auf dem Tisch lag, an sich heran, ergriff eine Feder, tauchte sie in's Tintenfaß und begann: „Sie errathen aus meinem Hiersein, daß meine Hauptarbeit unmöglich geworden ist.“

„Sie ist tot?“ fragte mit aufblühenden Augen der Baron.

Karsten nickte.

„Und welche Sicherheit geben Sie mir für die Richtigkeit Ihrer Nachricht?“

„Ich könnte Ihnen die Bescheinigung bringen, daß da und da eine Person mit dem Namen Theater-Veni an dem und dem Tage beerdigt worden ist.“ Karsten lächelte boshaft. „Sie müssen also mit der Versicherung fürlieb nehmen!“ — Ich tagire diese Nachricht mit zehntausend Thalern.“

„Wie? — Thorheit, das ist Ihr Ernst nicht.“

„Zum Scherzen bin ich wenig aufgelegt, Baron, entscheiden Sie sich!“

„Das ist zu hoch bemessen, Karsten,“ wandte der Baron ein, „bedenken Sie —“

Karsten legte die Feder hin und machte Miene, das Zimmer zu verlassen. „Dann haben wir nicht mehr miteinander zu verhandeln, Baron, und mir ist volle Actionsfreiheit gewahrt“, schloß er mit drohendem Lächeln.

„Schreiben Sie!“ rief der Andere.

Karsten setzte sich und schrieb.

„Was wünschen Sie noch zu wissen?“

„Was ist aus dem Knaben geworden?“

„Wieviel?“ fragte der Andere in geschäftsmäßigem Tone, der den Baron sichtlich reizte.

„Nun, Sie sind ja rein vom Teufel besessen! Segen Sie mir nicht mit Ihren Fragen so die Pistole auf die Brust!“

„Wieviel?“ wiederholte der Andere dagegen. Das Gesicht zuckte mit keiner Faser, nur die Augen blickten begehrlisch und drohend.

„Dreitausend Thaler! Ist Ihnen das vielleicht nicht genug?“

Karsten schrieb. „Der Knabe ist bei zwei alten und armen Eheleuten in einem kleinen Dorfe als Pflegekind,“ berichtete er.

„Können Sie mir also versichern, daß der hinterlassene Knabe in Verhältnissen groß wird, die ihn der Vergessenheit anheimgeben?“ Sie wußten, daß sich nach einem verrückten Familiengeseß uneres Hauses das Majorat nur in directer Linie forterbt; sind Leibeserben des Aeltesten vorhanden, so bleibe ich ewig auf meine Apanage angewiesen.“

„Gewiß, nichts zu befürchten!“

„Wie heißen die Leute?“

„Begnügen Sie sich damit, daß der Knabe so gut wie verschwunden ist.“

„Ah — Sie halten sich eine Reserve vor?“ rief der Baron, „das ist kein ehrliches Spiel!“

Karsten zuckte lächelnd die Achseln. „Nur für äußerste Fälle, Baron. Ich hoffe und wünsche, daß wir uns nicht mehr wiedertreffen.“

„Und die hinterlassenen Papiere?“ forschte der Baron.

„Officiell sind keine hinterblieben,“ jagte Karsten; „ob der jetzige Pfleger des Knaben dieselben an sich genommen hat und sie heimlich verwahrt, habe ich nicht mit Sicherheit in Erfahrung bringen können.“

„Verwünscht!“ drang es zwischen den fest geschlossenen Lippen des Barons hervor und die auf dem Tisch ruhende Hand ballte sich ingrimmig.

„Die Hauptsache haben Sie also nicht erreicht, lieber Karsten,“ sagte er dann mit bösem Lächeln, „wir wollen diesen Umstand bei der Berechnung nicht vergessen!“

Karsten's Gesicht wurde bleich und es sah aus, als ob ein Wuthausbruch bevorstände. Der Ausdruck schwand aber rasch wieder und ein verbindliches Lächeln schwebte um den Mund.

„Sie haben Recht! Ich habe aber Ursache, anzunehmen, daß nichts bei der Verstorbenen vorgefunden worden ist, wodurch Ihr Plan bekannt werden könnte.“

„Woraus wollen Sie das schließen?“

„Aus einer Unterredung, die ich mir mit dem jetzigen Pfleger des Kindes, der allein Kenntniß von Allem haben kann, zu verschaffen gewußt habe.“

Passivität eingenommenen Standpunkt der Rumänen habe (Hört! Hört!), so kann man doch nicht glauben, daß ein Ungar oder ein ungarischer Minister-Präsident es nicht einmal anhören dürfe, wenn man zu ihm herüber sprechen will. (Zustimmung auf der äußersten Linken.)

Ich habe dies nicht gesagt, um mich vor dem geehrten Herrn Abgeordneten dafür zu entschuldigen, mit wem ich gesprochen habe; ich habe dies bloß gesagt, weil ich auch dann die Berechtigung der Beschuldigung nicht anerkennen könnte, wenn die Unterredung sich ereignet hätte. Ich erkläre aber, daß sie sich nicht ereignet hat. Weder drei Personen, noch zwei Personen, noch eine Person haben mir darüber Bericht erstattet, unter welchen Umständen die Rumänen geneigt wären, die Passivität zu verlassen, und so hatte ich gar keine Gelegenheit zu solch einer Unterredung.

W la Komjathy: Das habe ich erwartet!

Ministerpräsident Koloman Széll: Es hat mir, wenn auch kein Rumäne, aber ein anderer, auf dem Gebiete der Deffentlichkeit thätiger Mann erwähnt, daß es gut wäre, mit den Rumänen über die Aufgabe der Passivität zu sprechen, bei mir meldete sich aber Niemand von den Rumänen. Die Sache verhält sich so, geehrtes Haus, wie das, was sich gestern Abends mit mir ereignet hat, — es wird das geehrte Haus vielleicht erheitern, wenn ich die kleine Episode erzähle. (Hört! Hört!) Gestern Abends kam ich im Club der liberalen Partei mit einem allgemein gefassten, hochgeachteten patriotischen Magnatenhausmitglied rumänischer Nationalität zusammen, — er trat auf mich zu und wollte mit mir vielleicht wegen der neulichen Rede des Abgeordneten Komjathy sprechen. Ich sagte ihm aber, heute nicht, aber später. (Allgemeine Heiterkeit.)

Denn ich wollte nicht, daß Jemand, wenn er diese Begegnung auch nur von Weitem sieht, darüber Zweifel hege, wenn ich behaupte, daß auch bis auf den heutigen Tag in dieser Angelegenheit kein Rumäne mit mir gesprochen hat. Einmal bin ich auch in einer anderen Angelegenheit so vorgegangen. Einmal hieß es, daß ich im Schlußrechnungs-Ausschuß bei der Verhandlung einer Post, bezüglich welcher der geehrte Herr Abgeordnete Komjathy und ich unsere Ideen bereits vollkommen geklärt haben — jeder nach seiner Weise, aber ich glaube, er hat innerlich zugegeben, daß ich in dieser Hinsicht Recht habe —, es hieß also in weiten Kreisen, und zwar ohne jeden Grund, daß ich bei der Ueberprüfung der Schlußrechnungen einen gewissen Beschluß des Schlußrechnungs-Ausschusses verhindern wollte, und daß ich die Mitglieder des Ausschusses in dieser Angelegenheit incapacitirt, gebeten und auf sie Zwang ausgeübt hätte. Nun, davon war kein Buchstabe wahr. Am Tage, nachdem ich dieses Gerücht gelesen habe, kam im Hause ein Mitglied des Ausschusses und dann der Ausschusspräsident zu mir, um mit mir, vielleicht gerade hierüber zu sprechen. Ich sagte: ich bitte davon zu schweigen, denn ich will, wenn die Angelegenheit im Hause zur Sprache kommt, hier erklären können, daß bis auf den heutigen Tag Niemand von den Mitgliedern des Schlußrechnungs-Ausschusses mit mir über diesen Gegenstand gesprochen hat.

Ich besah nicht einmal davon Kenntnis, ob, wie und wann diese Angelegenheit verhandelt wurde, weil sie nicht mein Ressort betraf. Solche Dichtungen werden oft, wenn sie auch ganz unrichtig sind, mit der größten Hartnäckigkeit colportirt und die Menschen, welche nicht wissen, wie sich die Dinge wirklich verhalten, leiten ganz andere Consequenzen daraus ab. Deshalb habe ich mich gestern mit der erwähnten rumänischen Persönlichkeit in kein Gespräch eingelassen, obgleich sie mir weiß Gott welche unschuldige Dinge sagen wollte. Die betreffende Persönlichkeit war der Schriftführer des Magnatenhauses Josef Gall.

So verhält es sich mit solchen Mittheilungen. Ob in ihnen eine gewisse Intention lag, kann ich nicht wissen, es war aber meine Pflicht, den wirklichen Sachverhalt darzustellen, damit Niemand irgend welche Consequenzen daraus ableite. (Zustimmung rechts und links.)

(Fortsetzung folgt.)

Der Krieg in Süd-Afrika.

Die Hiobsposten kommen, so wird aus London berichtet, von allen Seiten. Durban und Mariburg melden gleichzeitig mit den Blättern der Kapstadt, daß General Zoubert einen bedeutenden Theil seiner Truppen bereits vor einigen Tagen über den Tugela vorgeschoben, und daß er den die umliegenden Straßen beherrschenden Doornkop besetzt und seither mit weiteren Truppen über die Bridesfurth und Robinsonsfurth (erstere 7, letztere 10 Kilometer westlich von Colenjo) den Tugela überschritten und auf den beiden Straßen über Hatting's- und Labuschagane's Farmen vorrückend, General Buller's rechte Flanke umgehe und dessen Rückzugslinie abzuschneiden drohe. Es heißt, Zoubert habe auf dem Doornkop auch schweres Geschütz aufgestellt. Bekanntlich hatte er diesen schon vor dem Mariche Buller's gegen Springfield besetzt und besetzt gehalten und, wie es jetzt den Anschein hat, damals nur aus rein strategischen Gründen geräumt, um nach Abweihung des Buller'schen Angriffs von dieser starken Position aus dessen Rückzug abzuschneiden. Die Censur hat so sorgfältig alle Nachrichten über diese Bewegungen zu unterdrücken gewußt, daß es jetzt sehr schwer ist, festzustellen, wann General Zoubert diese Umgebungsoperationen begonnen. Zwei Privatmeldungen, die eine aus Durban, die andere aus Kapstadt, versichern auf das Bestimmteste, daß dieselben

Der Baron schwieg.

„Und Ihr Bruder ist noch immer der edelmüthige Gatte?“ fragte Karsten weiter.

„Bis jetzt ja“, erwiderte der Baron, „an eine nochmalige Heirat ist zum Glück nicht zu denken! Er ist ja allen Ernstes verheiratet gewesen und weiß nicht, ob seine Frau noch lebt. Zum Glück ist er auch noch immer der sentimentale Verliebte.“

„Vortrefflich! — Und seine Gesundheit? Sie sprachen von großer Krankheit, einem schweren chronischen Leiden?“ fragte Karsten weiter.

Der Baron zuckte die Schultern. „Nichts in naher Aussicht. Sie sehen, Karsten, meine Karten liegen durchaus nicht so gut, wie Sie meinen! Mein väterliches Vermögen ist sehr reducirt, ich lebe mit meinem Bruder zusammen im väterlichen Schlosse, urlangweilig! Die Vorstadt gebietet mir aber, nahe zu bleiben. Dazu kommt noch die noch immer nicht beseitigte Sorge, daß irgend ein unglücklicher Zufall meine Combination an die Deffentlichkeit bringen kann. Wenn Sie wenigstens den bewußten Brief hätten oder sicher wüßten, ob nichts hinterblieben ist, was mich compromittiren oder meinem Bruder den Beweis liefern könnte, daß sein Weib ihn nicht freiwillig verlassen hat. Verdammte Geschichte!“

Karsten zuckte die Schultern. „An mir lag es nicht, und Sie sehen zu schwarz, lieber Baron — die Geschichte von dem bösen Gewissen, wahrhaftig, es muß seine Richtigkeit haben damit!“

Er lachte leise.

„Ein Glück ist's, daß meine sehr ehrenwehre Schwägerin, die verblüdhene Komödiantin, nur Briefe besitzt, die mit dem Vornamen meines Bruders unterzeichnet sind, wie er mir selbst mitgetheilt hat. Sonst gäbe ich nicht einen Pfifferling für Ihre Nachricht. Er weiß, daß seine Frau ihn damals bald zum glücklichen Vater machen mußte, und hat sich in eine wahrhaft närrische Liebe zu dem Kinde hineingehangelt. Wahrhaftig, wenn er eine Ahnung hätte, daß — nun ich denke, so schlecht wird mich das Schicksal nicht behandeln. Ich wäre dann so gut wie ein Bettler, Karsten; ich muß Ihre Arbeit mit meinem halben Vermögen bezahlen.“

(Fortsetzung folgt.)

bereits seit Anfang voriger Woche begonnen und zum Theil Buller's schlammigen Rückzug mit veranlaßt hätten.

In Pietermaritzburg herrscht ob dieser Vorgänge bereits eine Art Panik, der letztere Ausdruck gehört der „Daily Mail“ an und nicht etwa um, weil gleichzeitig das schnelle Heranrücken zweier weiterer Burencommandos über Greytown und Weston signalisirt wurde, beide offenbar bestimmt, sich hinter Buller's Rücken zwischen Moorriver und Pietermaritzburg festzusetzen, und auch dort seinen Rückzug abzuschneiden. Auch durch das Zuland dringt inzwischen jene angeblich 2000 Mann starke, bereits wiederholt gemeldete Burencolonne vor. Von dieser Colonne, welche die angeblich gegen sie ausgesandten 1000 Mann Natalfreiwilliger immer noch nicht getroffen haben will, wurde in einigen Meldungen berichtet, daß sie zuletzt Ghowe, die Hauptstadt des Zululandes, und den Kopfpunkt der von dort nach Durban führenden Eisenbahn, bedroht habe. Heute heißt es nun, Durban sei fast gänzlich von Truppen entblößt und bedürfte eines Angiffs dieser 2000 Mann, welche, einmal Herren der Eisenbahn, jeden Augenblick vor der Stadt erscheinen könnten. Ein solcher Angriff ist unwahrscheinlich, zumal jenes Commando nur zwei Geschütze bei sich führen soll.

Eine gleichzeitige Meldung aus Ladysmith gibt der großen Niederlage Buller's Ausdruck, welche dort unter dem Eindrucke der dritten Niederlage Buller's Platz gegriffen und es heißt nun plötzlich, die Garnison habe nur geringen Proviant und ihre Widerstandskraft sei gebrochen. Was General Buller gegen diese Offensivbewegungen Zoubert's unternommen, ist noch gänzlich unbekannt. Das Kriegsgeschehen hat natürlich keine Nachrichten, behauptet es doch sogar, bis zur Stunde noch nicht einmal eine Meldung Buller's über seinen Rückzug südlich vom Tugela zu besitzen. Officiell steht also General Buller heute noch auf dem nördlichen Tugelaufer und hält Vaalfranz. Eine eben eingehende Privatdepesche meldet Buller's schlammigen Rückzug auf der Straße gegen Ghowe. Der Vormarsch eines Burencommandos gegen Greytown gilt für unso erhebt, als dieses gänzlich unvertheidigt und daneben das Centrum einer schon sehr unruhigen Bevölkerung ist, welche sich allgemeiner Ansicht nach sofort erheben und zu den Buren schlagen werde.

Auch Kimberley scheint in dem letzten Stadium seiner Vertheidigung angekommen. Schon seit dem 8. Januar lebt man dort, wie der für solche Nachrichten gewiß unverdächtige Kapstadt „Argus“ meldet, ausschließlich noch von Pferdefleisch, welches die Frauen und Kinder nicht einmal mehr zu essen vermögen, so daß die Sterblichkeit vom December auf den Januar unter den Erwachsenen außerordentlich stieg, während diejenige der Kinder „schrecklich“ sei. General Cronje hat nicht nur Verstärkungen, sondern auch neues schweres Geschütz herangebracht, dessen Schrapnels im Centrum der Stadt niedergefallen, und gleichzeitig seine Schützengraben bis auf 4000 Yards vorgeschoben. Lord Roberts ist, wie jetzt positiv verlautet, am Samstag im Lager Methuen's eingetroffen — ein offener Beweis, daß die Gesamtanlage dort nach der Niederlage Mac-Donald's zu einer kritischen geworden ist.

Winston Churchill telegraphirt, General Buller betrachte jetzt jede Aussicht auf den Entzug Ladysmith's für verloren und es für seine größere Pflicht, die Armee zur Vertheidigung Natal's zu erhalten. — Whrasen!

Brüssel, 14. Februar. Der Gesandte des Oranjesaates Doctor Henrik Müller demittirt entschieden die englischen Tendenznachrichten von einem Zwiespalte des Oranjesaates mit dem Transvaalstaate und er behauptet, daß im Gegentheil beide Republiken, ewig vereint, England einen schweren Frieden dictiren werden. Das Minimum der Friedensbedingungen sei: volle Unabhängigkeit beider Republiken, Abtretung des Nordens der Kapcolonie, der Stadt Kimberley, des Bajasulandes, des Betschuanalandes und des größten Hafens von Natal. Jedenfalls sei ein Friede auf Grund des status quo ante ausgeschlossen; eher würden die Boeren bis auf den letzten Mann kämpfen.

Zu der italienischen Deputirtenkammer sind bereits fünf Interpellationen aus Anlaß der Vorgänge, die sich an die Verhaftung des Deputirten Palizzollo knüpfen, eingebracht worden. Palizzollo gilt bekanntlich als Anstifter der Ermordung des sizilianischen Barons Notarbartolo durch die Mafia. In Palermo hat nun jedoch die Enthüllung einer zum Andenken an den ermordeten Senator Notarbartolo aufgestellten Marmorbüste stattgefunden, und diese Feier gestaltete sich zu einer großen Kundgebung. Zahlreiche Senatoren, Deputirte und Bürgermeister Siziliens hatten ihre Zustimmung erklärt, während ein Senator die Gedächtnisrede für Notarbartolo hielt. In dieser Rede wurde ausgeführt, daß die Sizilianer durch diese Feier bekräftigen wollten, wie sehr sie jede Solidarität mit den Urhebern der moralischen Krise auf Sizilien zurückweisen. Indem dieser Theil der sizilianischen Bevölkerung das öffentliche Gewissen erwecken will, hofft er auch auf die Wiedergeburt der Moral und einer gesunden Politik. Von Crispi traf ein Telegramm ein: „Ich bin im Geiste mit euch, da ich durch Krankheit verhindert, nicht persönlich anwesend sein kann.“ Die Palermitaner sollen, wie von Gegnern Crispi's hervorgehoben wird, über dieses Telegramm erlautet gewesen sein, da Baron Notarbartolo den Anhängern Crispi's angeblich verhaftet war.

Politische Uebersicht.

Hermannstadt, 16. Februar.

Von mehreren Seiten ist die Frage aufgetaucht, in welcher Reihenfolge das Abgeordnetenhaus zuerst die Budgets der verschiedenen Ministerien verhandeln werde. Wie aus kompetenter Quelle verlautet, ist diese Reihenfolge die nachstehende: Nach dem Budget des Ministeriums des Inneren kommt das Budget des Handelsministeriums und nach diesem jenes des Ackerbauministeriums an die Reihe. Dann folgen die Budgets des Justiz- und des Handelsministeriums. Erst nach Erledigung dieser Portefeuilles wird das Haus das Budget des Cultusministeriums in Beratung ziehen und den Schluß wird, wie gewöhnlich, das Budget des Finanzministeriums bilden.

„Marconi Listy“ widmen der Einberufung des Reichsrathes einen Artikel, in welchem es heißt: Der entscheidende Wille des bis auf's äußerste erbitterten Volkes zwang auch die Jögerneden, sich der czechischen Obstruction anzuschließen. Seither hat sich die Stimmung im Volke noch derart verschlimmert, daß der Unwille der Nation jeden Hinwegsetzen würde, der es ohne vorherige Wiedereinsetzung der inneren czechischen Amtsprache wagen sollte, für eine andere Art Opposition, als die Obstruction einzutreten. Die Cechen werden die Arbeitsfähigkeit des Parlaments so lange unmöglich machen, als sie nicht eine Genugthuung für das erhalten, was am 17. October 1899 geschehen ist. Wir erklären heute kategorisch, daß alle Speculationen auf eine Nachgebittigkeit des czechischen Volkes in dieser Hinsicht vergeblich sind. Darum können wir mit Gewißheit sagen, wie sich die Dinge in der nächsten Zeit entwickeln werden. Bis zur Eröffnung des Reichsrathes wird die Conferenz mit ihren Arbeiten nicht fertig sein, ja unserer Ansicht nach wird diese rasche Einberufung des Reichsrathes die Folge haben, daß die Vertändigungs-Conferenz früher, als erwartet wurde, reijultatlos auseinander gehen wird. Der Reichsrath wird aller Voraussicht nach wieder nach Hause geschickt und dann wird mit dem §. 14 weiter regiert werden.

Vom 14. d. wird aus Wien gemeldet: Das von der böhmischen Abtheilung der Verständigungs-Conferenz zur Verathung der

Sprachenfrage bei den autonomen Behörden eingelegte Subcomité fuhr heute in der Erörterung über die Feststellung des gemischtsprachigen Charakters einer Gemeinde und eines Bezirkes fort. Es wurde in diesem Punkte eine Einigung erzielt. Auch in der Frage der Errichtung von Uebersetzungsbureaus ergab sich keine Meinungsverschiedenheit. Was die Frage der Annahme anderssprachiger Eingaben in den reinivprachigen Gemeinden und Bezirken betrifft, so lag ein Vermittlungsvorschlag vor, der noch den Gegenstand der Verathung des Subcomités bilden wird.

Die in Polen vorgenommene Verhaftung eines polnischen Zeitungsverlegers erfolgte wegen der Drucklegung eines Werkes, das unter dem Titel „Noch ist Polen nicht verloren“ erschienen ist und sehr aufreizenden Inhaltes sein soll. Auch in Dortmund sind am 14. d. zwei Polen unter der Beschuldigung des Hochverraths verhaftet worden.

Die „Finanska Gazeta“ veröffentlicht ein an den Generalgouverneur von Finnland gerichtetes kaiserliches Rescript, in welchem die Ausstellungen der ständischen Vertreter an dem Manifeste vom 3. Februar v. J. und an den Maßnahmen betreffend die Reorganisation des Militärwesens Finnlands als unpassend bezeichnet und als unrichtig zurückgewiesen werden. Das Rescript fordert schließlich den Generalgouverneur zu energischem Handeln auf, um in der finnischen Bevölkerung die Auffassung der wahren Bedeutung der zur Stärkung der Bande zwischen dem Reiche und dem Großfürstenthum ergriffenen Maßnahmen zu befestigen. — Der Generalgouverneur hat die Oberprüfverwaltung darauf aufmerksam gemacht, daß in der localen Presse Artikel erschienen sind, welche die politische Lage Finnlands falsch darstellen und hat es der Oberprüfverwaltung anheimgestellt, die Censoren darauf zu verweisen, daß Artikel, welche nicht genau im Sinne der im Rescript des Generalgouverneurs vom 8. Juni 1899 ausgedrückten kaiserlichen Willensmeinung entsprechen, wonach die Entscheidungen des außerordentlichen Landtages in Bezug auf das Manifest vom 3. Februar 1900 für regelwidrig erklärt werden, nicht zulässig sind.

Sitzung der Stadtvertretung.

Hermannstadt, 16. Februar.

Bürgermeister Josef Drotleff eröffnete die gestrige Sitzung um 7,5 Uhr Nachmittags und ersuchte die Mitglieder Josef Moserdt, Professor Friedrich Schuster, Stadtcassa-Cassier i. P. Karl Göbbel zur Beglaubigung des Protocoll's.

Uebergehend zur Tagesordnung, machte Schriftführer Obernotar Gustav Theis Mittheilung, daß das Commando der freiwilligen Feuerwehr die für das laufende Jahr neu gewählten Functionäre, sowie auch diejenigen Feuerwehrmänner bekanntgegeben habe, welche mit Ende des abgelaufenen Jahres eine 25-jährige und eine 10-jährige Dienstzeit zurückgelegt haben; Erstere seien mit dem gestifteten Dienstkreuze, Letztere mit dem Anerkennungs-Diplom zu beehren. Nach Verlesung der neu gewählten Functionäre (die wir bereits in einer früheren Nummer unseres Blattes mitgetheilt), sowie der für ihre Dienstzeit auszuzeichnenden Wehrmänner, erschienen Erstere im Sitzungssaale und nahm der Bürgermeister denselben nach einer kurzen Ansprache den üblichen Dienstzeit mit Handschlag ab; hierauf erschienen auch die Letzteren, denen dann gleichfalls mit einer Urrede des Bürgermeisters die Dienstzeichen und Anerkennungs-Diplome überreicht wurden. Es erhielten: Dienstzeichen: Johann Zeidner, Obmann; Adolf Kenzel, Obmann-Stellvertreter; Karl Zimmermann, Schuzmannschafts-Vorsteher; Emil Vintilla, Schuzmann; Mathias Scholz, Spritzenmann; Gustav Metter, Spritzenmann. — Anerkennungs-Diplome: Franz Binder, Spritzenmann; Josef Galka, Spritzenmann; Josef Schajer, Spritzenmann; Wilhelm Schuster, Steiger; Michael Hermann, Spritzenmannschafts-Rottführer; Anton Ort, Signalisten-Rottführer; Karl Ruscha, Steiger; Josef Klinger, Signalist.

Die Mittheilung, daß im abgelaufenen Monate die Stadtcassa und alle unter deren Verwaltung stehenden Fonds, sowie auch die städtische Steuerantw.-Cassa contrirt und Alles in bester Ordnung befunden worden, diente zur Kenntniß.

Das Ergebnis der zur Ueberführung von Werk- und Brennholz aus dem Jungen- und Katharinenwald in das städtische Holzmagazin abgehaltenen Licitation, und zwar für Brennholz pro Meterkaster 2 Kronen, für einen Maß Werkholz 1 Krone 40 Heller, erhielt die Gemeinigung; bezüglichen die Verpachtung eines 1 Joch großen Grundstückes an der Wajenmühlerei für 40 Kronen.

Bekanntlich hat die Siebenbürger Vereinsbank als Bevollmächtigte der Stadt Hermannstadt die Einhebung der Pflastermauth übernommen unter der Bedingung, daß derselben für die Dauer von drei Jahren die Einhebung der städtischen Accisen, Marktstandgebühren, Viehmarktgeldern und Waaghausgebühren für die Zahlung jährlicher 47,512 fl. überlassen werde. Diese Verträge mußten dem h. Innenministerium zur Genehmigung vorgelegt werden und ist nun ein hierauf bezüglicher Erlaß herabgelangt; derselbe erhebt weder gegen die Ueberlassung der Pflastermauth-Einhebung, noch gegen jene der Gefälle eine Einwendung, dagegen aber gegen den die Thoraccien betreffenden Vertrag, weil im Sinne des G.-M. VI: 1899 für Fleisch, Zucker und Petroleum eine Accise nicht eingehoben werden darf; — weiters auch wegen des Waaghaus-Gefalles, weil dieses durch ein Statut nicht geregelt ist und dessen gesetzliche Berechtigung demnach auch nicht nachgewiesen werden kann. — Die erstere Einwendung ist gegenstandslos geworden, weil durch eine mittlerweile höherraths erfolgte Vorlage nachgewiesen wurde, daß der G.-M. VI: 1899 in bezüglichen Verträge Anwendung gefunden hat. Das Waaghaus-Gefälle betreffend, war es nicht möglich, aus den Acten nachzuweisen, daß die Stadtgemeinde ein Recht für amtliche Abwägungen besitze, obwohl diese nachweislich schon in den fünfziger und sechziger Jahren erfolgten. Da das Erträgniß aus diesem Gefälle in den letzten Jahren kein großes gewesen und die Vereinsbank sich bereit erklärte, auf das Einhebungsrecht solcher Taxen zu verzichten, wenn ihr das Local einfach in Pacht gegeben wird, wurde über Antrag des Magistrates und ständigen Ausschusses beschlußmäßig ausgeprochen, den Pachtvertrag mit der Vereinsbank im Sinne dieses Uebereinkommens abzuändern und das Waaghaus-Gefälle nicht mehr als Recht, sondern dessen Locale einfach als solches an die Vereinsbank zu verpachten unter Aufrechterhaltung der ursprünglich festgesetzten Pachtsumme.

In den Sitzungen vom 5. Mai und 22. Juni v. J. hatte die Stadtvertretung beschloffen, zur Befreiung der Kosten der Bauten in der städtischen Train-Cafarne eine schwebende Schuld bei der Sparcassa aufzunehmen. Diese Zubauten sind bereits durchgeführt worden und wird demnächst auch deren Collaudirung erfolgen. Der Innenminister hatte die angelegte Genehmigung dieser schwebenden Schuld verweigert und verlangt die Contrahirung eines Darlehens und die Vorlage der diesbezüglichen Urkunde. Nach Ertheilung einer verlangten Aufklärung an die Mitglieder Professor Capejius und Fiscal Dr. Conrad Teutsch wurde über Antrag des Magistrates und ständigen Ausschusses bei namentlicher Abstimmung die Contrahirung eines Darlehens von der Hermannstädter allgemeinen Sparcassa im Betrage von 128,000 Kronen, zahlbar in 40 halbjährigen Annuitäts-Raten per 3378 Kronen 24 Heller bei 5%iger Verzinsung, beschloffen.

Das Fortschreiten der Bauten auf der Hallerwiese macht erklärlicherweise auch die Herstellung der Straßen, die Erweiterung des Trinf-wassernezes und der elektrischen Straßenbeleuchtung erforderlich. Die von Seite des Stadtbauamtes diesbezüglich gepflogenen Erhebungen weisen ein Kostenverdienst von 3339 Kronen auf. Ueber Antrag des

Magistrat zu Laften, wasserleitend, treffend, garantirt. Die Stadt-Magistrat zellung, gelegenen, der öffentl. Verhandl. Plan, wo die kleinste dem ausd. richtet in Punkte em wurde im Ueb. betreffende, regelmäßig, liche Sign. l. R., 4. U. Karpathen, wegen Erl. line auf 1. Entf. Universität, Herausgab. 300 Kronen, Zweck den. Für, speienden, Schulstet, von 509, Budgets, des Brum, Bell m. Du, aus der, Vertreters, des ständ. gestrigen, vorgem. 38 auf 2. Dr. A. Wittst. Der, welcher, Kenntniß, Minister, solche von, In, den beiden, städtischen, Arz für, Ueb. Fabrikant, Gemeinde, eines Rath, bürgerech, Stadtcass, Die, und so, 1/6 Uhr, Des, gehalten, sein r Um, Solche ha, Clara D, Bod 2 M, Geröf, Köstlich, Josef W, N. N. 80, 4 Kr. 80, Sonnt, Stadtpf, Köber, im klei, Alben, städter, Herrn E, Lanz, à Krone, traif, G, Tanzma, Wirkam, wer be, nächst, Tanzk, können u, werden. Verei, Saale de, 1/9 Uhr, Reigen, am 1. Kr, 2. M, zu haben, Czekel, in, Karpat, vier Da

Magistrates und Ausschusses wurde die Durchführung dieser Arbeiten zu Lasten der unvorhergesehenen Ausgaben des Straßenausbau- und Trinkwasserleitungs-Fondes in dem Falle beschloffen, wenn von Seite der betroffenen Hausbesitzer die 8%ige Verzinsung des Anlage-Capitals garantiert wird.

Die hiesige Töpfer-Genossenschaft ist in einer Eingabe an den Stadt-Magistrat unter Vorlage eines Planes um Bewilligung zur Parzellierung ihres 4057 Quadratklastern großen, am Ende der Schulgasse gelegenen Grundbesitzes zu Bauzwecken und um Einbeziehung in das Netz der öffentlichen städtischen Einrichtungen eingeschritten. Nach vielmaligen Verhandlungen der städtischen Baucommission wurde der Parzellierungs-Plan, welcher 12 verschiedene Parzellen, von denen die größte 485 und die kleinste 276 Quadratklastern zählt, endlich genehmigt, und zwar mit dem ausdrücklichen Bemerkten, daß dort nur villenartige Gebäude errichtet werden dürfen. Der hierauf bezügliche, mehrere ausführliche Punkte enthaltende Antrag des Magistrates und ständigen Ausschusses wurde unverändert angenommen.

Ueber den den Ankauf der Grundstücke von Frau Hermine Senor betreffenden Vertrag konnte nicht verhandelt werden, weil die hierfür vorgeschriebene Mitgliederzahl fehlte, und so wurde eine neuerliche Sitzung auf 30 Tage hinaus, das ist für Montag den 19. März l. J., 4 Uhr Nachmittags, anberaumt.

Ueber Ansuchen der Section „Hermannstadt“ des siebenbürgischen Karpathenvereines wurde beschloffen, beim hohen Handelsministerium wegen Errichtung einer Haltestelle an der Alvincz-Notthofener Bahnlinie auf der sogenannten Fleischhauer-Wiese einzuwirken.

Entsprechend dem Beschlusse der General-Versammlung der sächsischen Universität, welche über Ansuchen des gemeinsamen Archivantes für die Heranzgabe eines neuen „Führers durch das Archiv“ den Betrag von 300 Kronen votierte, bewilligte der städtische Vertretungskörper für diesen Zweck den gleichen Betrag.

Für die Aufstellung eines aus der Trinkwasserleitungs-Anlage zu speisenden Brunnens im Jungewalde, der insbesondere gelegentlich der Schulfeste ein dringendes Bedürfnis ist, wurde der erforderliche Betrag von 509 Kronen zu Lasten der unvorhergesehenen Ausgaben des heurigen Budgets bewilligt und zur Bestimmung des Ortes für die Aufstellung des Brunnens eine aus den Mitgliedern Adolf Gottschling, Albert Bell und Dr. Daniel Czekelius bestehende Commission entendet.

Durch Ausschleiden des hiesigen Bürger- und Gewerbe-Vereines aus der Reihe der Bezirksrichter i. P. Ludwig Fuchs als Mitglied des ständigen Ausschusses erfolgte. Aus diesem Grunde mußte in der gestrigen Sitzung die Wahl eines Mitgliedes in den ständigen Ausschuß vorgenommen werden. Von 66 abgegebenen Stimmzetteln entfielen: 38 auf Oscar Wittstock, 25 auf Heinrich Herbert und 3 auf Dr. A. Schullerus. Der Bürgermeister emancipierte Oscar Wittstock als neugewähltes Mitglied des ständigen Ausschusses.

Der Bericht des Gemeinderichtes für das abgelaufene Jahr 1899, welcher eine bedeutende Vermehrung des Geschäftes aufweist, wurde zur Kenntnis genommen und wie alljährlich, so auch heuer dem Leiter Wilhelm Goritz eine Remuneration von 200 Kronen, dem Diener eine solche von 50 Kronen zugesprochen.

In gleicher Weise, wie bisher, bewilligte der Vertretungskörper den beiden, mit der Conception der Steuerpflichtigen betrauten gemeindefürstlichen Beamten Official Josef Schöchter und Official Michael Arz für außerordentliche Mühebewahrung je 100 Kronen.

Ueber Ansuchen des Buchbinders Josef Kern und des Billard-Fabrikanten Julius Belohlawek wurde denselben die Aufnahme in den Gemeinde-Verband unter der Bedingung zugesichert, daß sie innerhalb eines Jahres den Nachweis über den Besitz des ungarischen Staatsbürgerrechtes erbringen und die übliche Taxe von 200 Kronen an die Stadtcassa zahlen.

Hiermit war die Reihe der Verhandlungs-Gegenstände zu Ende und so schloß der Bürgermeister die Sitzung einige Minuten nach 1/6 Uhr.

Stimmen aus dem Publicum.

Der ev.-ref. Gesangsverein hat in seiner am 14. Februar abgehaltenen Generalversammlung tiefen Dank ausgesprochen für die anlässlich seiner Unterhaltung am 11. Februar 1900 ihm zugewandten Liebesgaben. Solche haben geleistet: die Damen: Witwe nach Alexander Csehi 2 Kr., Clara Dragon 80 H.; die Herren: Michael Biro 1 Kr. 60 H., Peter Bod 2 Kr., Emerich Bodobn 4 Kr., Karl Dobrezsini 60 H., Julius Geröly 80 H., Alexander Göbri 80 H., Ignaz Györy 80 H., Josef Kofchig 2 Kr. 40 H., Alexander Laczi 2 Kr. 60 H., Johann Lufa 1 Kr., Josef Molnar 1 Kr. 60 H., Emanuel Mund 2 Kr., N. N. 1 Kr. 20 H., N. N. 80 H., Johann Nagy 4 Kr., Bela Strauch 80 H., Franz Szalay 4 Kr. 80 H.; zusammen 34 Kr. 60 H.

Local- und Tagesnachrichten.

Hermannstadt, 16. Februar.

— (Predigten in den evangelischen Kirchen N. B.) Sonntag den 18. d. predigen: in der Pfarrkirche um halb 10 Uhr Stadtpfarrer Klein; in der Spitalskirche um 11 Uhr Stadtprediger Köber; in der Johanniskirche um 11 Uhr Stadtprediger Schnell.

— (Unterhaltungs-Abend.) Sonntag den 25. d. findet im kleinen Saale des „Gesellschaftshauses“ ein Unterhaltungs-Abend, veranstaltet von einem Doppelquartett des Hermannstädter Commis-Vereines“ unter der Leitung des Mitgliedes Herrn Hugo Wächter statt. Nach Schluß der Vorträge folgt ein Tanzkränzchen. — Anfang 8 Uhr Abends. — Eintrittskarten à Krone 1.— sind im Vorverkauf aus Gefälligkeit in der k. ung. Großtrafik, Großer Ring Nr. 12, und Abends an der Cassa zu haben. — Tanzmädchen für Herren an der Abendcassa à Krone —.60.

— (Journalistisches.) Dr. E. Daianu ist nach vierjähriger Wirksamkeit von der Leitung der hiesigen „Tribuna“ zurückgetreten.

— (Tanzkränzchen.) Der Hermannstädter ungarische Gewerbejugend-Selbstbildungsverein hält am Samstag der nächsten Woche (24. d.) in der Grand-Bierhalle ein geschlossenes Tanzkränzchen, das um 8 Uhr Abends beginnt. Eintrittskarten können nur gegen Vorweisung der Einladung an der Abend-Cassa gelöst werden.

— (Saal-Fest.) Der Hermannstädter Radfahrer-Verein „Die Falken“ veranstaltet am 3. März 1900 im großen Saale des Gesellschaftshauses ein Saal-Fest mit folgenden Programm: 1/9 Uhr Beginn des Reizens: 1. Eröffnungsfahren. 2. 8-er Damen-Reizen. 3. 6-er Herren-Reizen. 4. Kunstfahren. 5. 16-er gemischter Reizen. — Hierauf Beginn des Tanzes. — Eintrittskarten à 2 Kronen: Vogen zu 12 Kronen, 10 Kronen und 8 Kronen sind am 1., 2. und 3. März l. J., aus Gefälligkeit in der Buchhandlung L. Michaleis, Heltauergasse Nr. 27, gegen Vorweisung der Einladung zu haben. — Eintrittskarten an der Abend-Cassa 3 Kronen.

— (Karpathen-Museum.) Herr Sections-Rath Aurel Czekelius, Ritter des eisernen Kronen- und des Franz-Josefs-Ordens etc., in Budapest ist als Stifter mit 40 Kronen dem siebenbürgischen Karpathen-Museum in Hermannstadt beigegeben.

— (Die „Olympia“-Gesellschaft) aus Budapest, welche aus vier Damen und vier Herren besteht, wird sich morgen Samstag, dann

Sonntag und Montag in der Grand-Bierhalle produciren. Beginn jedesmal 8 Uhr Abends. — Das Programm besteht aus Couplets, Duetten und Possen und der Vortrag ist in deutscher, ungarischer und französischer Sprache.

— (Todesfall.) Aus Mühlbach, 15. d. wird uns geschrieben: Der hiesige Stadt-Deconom Michael Fleischer ist gestern plötzlich gestorben.

— (Aus dem Gerichtssaale.) Wie die „Tribuna“ berichtet, wurden die Klausenburger Universitätslehrer Steer, Novakovic und Scurtu wegen der Demonstration am Grabe Jancus in Gebe vom Körösbanyaer Gerichte zu je 6 Wochen Gefängnis und 250 Kronen Geldstrafe verurteilt. Gegen dieses Urtheil meldeten die Angeklagten und die Verteidiger Berufung an.

— (Ovation für einen Bürgermeister.) Die Mitglieder des Municipal-Ausschusses der Stadt Klausenburg überreichten am 14. d. dem Bürgermeister Szvacsina aus Anlaß seiner Ernennung zum königlichen Rathe eine Begrüßungs-Adresse. Dr. Johann Szamosi richtete eine warm empfundene Ansprache an den Geehrten, welcher in seiner Antwort betonte, daß man in communalen Angelegenheiten ohne Rücksicht auf die Parteistellung wirken müsse. Abends fand ein Festbanket statt. Handelsminister Hegedüs richtete an Szvacsina ein herzliches Glückwünsch-Telegramm.

— (Falsche Fehngulden-Noten.) Der Fünfkirchner Buchdrucker Otto Hochrein fabricirte im vorigen Jahre 80—90 Stück falsche Fehngulden-Noten, die er zum Theil durch seinen Schwager Julius Göpöl in Ghegg veräußern ließ. Göpöl wurde bei der Veräußerung der Falsificate erwischt und in Haft genommen. Hochrein aber wurde am 14. d. vom Strafgerichtshof wegen Verbüßens der Banknotenfälschung zu drei Jahren Zuchthaus verurteilt. Dem Göpöl wurde dessen bisherige Haft als Strafe angerechnet.

— (Eine peinliche Ehecheidung-Affaire) wurde am 14. d. beim Budapester Civilgerichtshofe mittelst Urtheils erledigt. Der Gerichtshof erklärte nämlich die Ehe zwischen dem dortigen Zahnarzt Dr. Sigmund Klinger und dessen Gattin Giela geborene Rosenbaum aus Versehen der Frau für gelöst. Die Beklagte wurde zugleich mit ihren sämtlichen Ansprüchen gegen Dr. Klinger abgewiesen, auch wurde ihr die Führung des Namens ihres Gatten und eine Eheschließung mit dem Bruder ihres Gatten, Dr. Eugen Klinger, untersagt und schließlich wurde sie zur Zahlung der Gerichtskosten verurteilt.

— (Drei Kinder ertrunken.) Aus Prag wird berichtet: Am 14. d. M. Nachmittags tummelten sich auf der dünnen Eisdecke im Floßhafen auf der Kaiserwiege in Smichow mehrere Knaben herum. Mitleidig brach die Eisdecke ein und sechs Knaben stürzten ins Wasser. Drei davon konnten noch lebend herausgezogen werden, die übrigen drei, im Alter von 11—13 Jahren, wurden nur mehr als Leichen geborgen.

— (Kaiserliche Handwerker.) Die Mitglieder der erlauchtesten Familien lernen heute oft genug ein Handwerk, und selbst gekrönte Häupter verschmähen es nicht, ihre Mustern einer solchen Beschäftigung zu widmen. Im Hause der Hohenzollern muß nach allüberkommener Ueberlieferung jedes männliche Mitglied der Familie ein Handwerk erlernen. Kaiser Wilhelm II. hat eine bestimmte Lehrzeit der Kunst Schmiedens gewidmet. Die Hand, die sonst das Scepter trägt oder den Degen führt, soll am Sektasten in dem kranken Gewirr der Buchstaben vortrefflich Bescheid wissen. Des Monarchen Better und Schwager, Prinz Friedrich Leopold von Preußen, hat das Schlosserhandwerk erlernt; auch er versteht sein Fach meisterhaft, und manches gute Stück wurde von ihm zur Freude seines Vaters, des tapferen Reitergenerals Friedrich Karl, in der Esse gegliht, um dann auf dem Ambos unter der Wucht des Hammers für einen bestimmten Zweck hergerichtet zu werden. Es mag nicht überall gerade Hausgeßes sein, aber das steht fest, daß auch in anderen fürstlichen Häusern das Handwerk wiederholt eine Stätte gefunden hat. Auch bei den Habsburgern blühte es als selbstgewählte Liebhaberei in der alten Kaiserburg. Die so rühmlich ermordete Kaiserin-Königin Elisabeth war eine sehr geschickte Schriftsetzerin. Die Gedichte, in denen sie die von ihr so innig bewunderte und geliebte Natur besungen, wurden von ihr selbst selber gesetzt und auch mit Hilfe einer für sie eigens construirten Maschine gedruckt. Auf diese Weise war sie wenigstens davor sicher, daß kein Sterblicher — sie mußte es denn selber wollen! — Gelegenheit fand, den ihr so verhassten Einbild in ihr Gemüths- und Geistesleben zu gewinnen. Kaiser Alexander III. von Rußland fällt leider leidenschaftlich gern Holz. Sein Sohn, der jetzige Czar, kennt auf das Genaueste alle handwerksmäßigen Einzelheiten der Landwirtschaft. Er pflügt, er eggt, er säet, er mäht; er weiß sogar Kühe zu melken. Und von König Humbert von Italien erzählen die Nachkommen des Cicero und Horaz mit Begeisterung, daß er ein überaus tüchtiger Schuhmacher sei; und zwar versteht er mit Leisten und Ahle nicht allein dann umzugehen, wenn es sich um ein niemalgezeugtes Schuhwerk, sondern auch wenn es sich um eine Flickarbeit handelt.

— (Theilung.) In einer holländischen Zeitung befindet sich folgender Witz: „Das Kap der guten Hoffnung wird demächst geteilt; die Buren erhalten das Kap und die Engländer die gute Hoffnung!“

— (Vieh-Krankheiten) sind amtlich constatirt worden, und zwar: die Krätze am 2. Februar in Felső-Floşva (Solnof-Dobosker Comitai) an 4 Pferden, am 18. Januar in Klicz (Solnof-Dobosker Comitai) an 4 Pferden, am 31. Januar in Posja (Zilaher Comitai) an 1 Pferde; — der Noz am 7. Februar in Karlsburg an 2 Pferden; — die Räude: am 26. Januar in Mezö-Orke (Torda-Tranyosker Comitai) an 15 Schafen.

— (Kleine Mittheilungen.) Verloren wurde gestern Abend nach der Theater-Vorstellung auf dem Wege vom Theater-Gebäude zum „Hotel Römischer Kaiser“ eine alterthümliche goldene Buiennadel mit drei kleinen Brillanten, zwei Türkisen und einer daran hängenden Perle. Dieselbe wolle gegen angemessene Belohnung Heltauergasse, Transylvanien-Gebäude Nr. 5, 11. Stock abgegeben werden. — Verloren wurde ein Brieftäschchen mit einem größeren Geldbetrage; abzugeben bei der städtischen Polizeihauptmannschaft. — Verloren wurde ein Geldtäschchen mit Kleingeld und einer silbernen Broche; abzugeben bei der städtischen Polizeihauptmannschaft. — Gefunden wurde ein goldener Ring; abzuholen von der städtischen Polizeihauptmannschaft.

Deutsches Theater.

Hermannstadt, 16. Februar.

Das Stadttheater hatte gestern mit Wildenbruch's „Die Hausenlerche“, vornehmlich weil Toni Robe in der Titelrolle auftrat, einen sehr glücklichen Abend. Es ist vielleicht nicht zu viel gesagt, daß das Schauspiel jetzt noch besser erscheint, als zur Zeit seines Entstehens. Damals, als es den actuellen Reiz des „Modernen“ hatte, wurde es mehr darauf geprüft, wie weit es eben der herrschenden Richtung entsprach; nun aber muß es ganz durch seine eigene Kraft wirken, und es besteht dabei ausgezeichnet. Die vorzügliche Sceneführung, der rasche Strom der Handlung und besonders die bei allem Pathos doch schlagende Lebensbeobachtung halten stets in innerer und äußerer Spannung. Das Publicum ging denn auch sehr willig mit, und es war sehr interessant, zu sehen, wie leicht sich die Grenzen des „auf der Bühne Erlaubten“

verschieben. Der Schlußact, der vor ein paar Jahren so heikel erschien, stößt heute — nach Verkosten des starken Pfeffers in „Sodoms Ende“ — selbst ein Familienpublicum nicht mehr ab.

Das Hermannstädter Theaterpublicum kennt Toni Robe's Darstellung in der Rolle der Lene Schmalenbach. Etwas, das den tiefsten Tiefen der Seelenstimmung entstammt, umhüllt sie, vom blonden Kopf bis zu den Füßen, von Anfang bis zum Ende. Wenn in ihr Leben die Freude fällt, wie ist sie da innig und einfach, aus ihrem Herzen dringt die Sonne. Nur wenige Schauspielere sind fähig, ein menschliches Gefühl der Freude oder auch der Angst auszudrücken. Die meisten schließen sich an, zu grinsen oder eine Grimasse zu schneiden, und ihre Stimme klingt gezwungen; der Hörer spürt das Gegentheil von Freude und Angst. Mit Toni Robe freut sich der Zuschauer, wenn sie die Freude in vollen Strahlen leuchten läßt, und er ängstigt sich mit ihr, wenn ihr ganzes Wesen vor Angst erbebt. Ihre Gestaltung ist etwas Selbstverständliches, Eingeborenes, das in seiner Ursprünglichkeit zündend und fortwährend wirkt. Ausgehender Beifall und eine Reihe von Hervorrufen gaben Zeugniß von dem großen Erfolge ihrer Hausenlerche.

In gleichem Maße wußte Herr Wald das allgemeine Interesse für seinen „Hermann“ zu erregen. Er bot eine kaum zu überbietende Meisterleistung, das Beste von dem vielen Guten, was wir bisher von ihm gesehen; er verbunte alle seine Vorgänger in dieser Rolle, mit der er an welcher immer großen Bühne aufsehen erregen würde; es war unmöglich, ein Gefühl sittlicher Entrüstung gegen seinen Thunichgut, frechen und listernen Wüstling aufkommen zu lassen, so liebenswürdig verständig er den jungen kocken Schnabel darzustellen. Wiederholter drohender Beifall auch bei geöffneter Bühne lohnte sein Cabinetstück.

Dem edlen Bruder August verlieh Herr Feld warme und packende Farben; er hatte gleichfalls Antheil an den Auszeichnungen des Abends. — Vorzüglich war Herr Siegmund als Aefel in Spiel und auch in Beherrschung des Berliner Dialects. — Frau Kunft (Frau Schmalenbach) und Fr. Hell (Julianne) schmeigten sich ihren Rollen mit ihrem Verständniß an. — Der alte Schmalenbach des Herrn Kolmar war nicht genug breit und nicht genug behäbig; die Maske allein that's nicht; er wird sich zu seinem eigenen Vortheil gewöhnen müssen, seinen Gang der Figur anzupassen, die er darzustellen hat, denn ein und derselbe Schritt in jeder Rolle macht schließlich den Eindruck der Maniertheit, und das ist eine gefährliche Klippe, an der selbst die beste Begabung scheitert.

Original-Telegramme.

Budapest, 16. Februar. Der König ist heute Früh aus Wien hier eingetroffen.

London, 16. Februar. Feldmarschall Roberts verfügt über 50.000 Mann. Der Vorstoß Roberts' ist der letzte entscheidende Versuch zum Entsatze Kimberleys, wo die größte Noth herrscht und dasselbe sich zum mehr lange halten föhne.

Brüssel, 16. Februar. Die Buren-Armee an der Dranje-Grenze wurde bedeutend verstärkt. Die Entscheidungsschlacht am Modder-Fluß soll bereits begonnen haben.

Marktbericht.

Hermannstadt, 16. Februar. Weizen per Hektoliter 76 bis 80 Kilo Kr. 10.20 bis 11.40, Halbkorn 70 bis 74 Kilo Kr. 8.60 bis 9.60, Korn 64 bis 70 Kilo Kr. 6.80 bis 8.—, Gerste 66 bis 70 Kilo Kr. 6.60 bis 7.40, Hafer 42 bis 48 Kilo Kr. 3.— bis 5.—, Futurum 70 bis 74 Kilo Kr. 7.— bis 8.—, Hirse 76 bis 80 Kilo Kr. 6.— bis 7.—, Erdäpfel 68 bis 70 Kilo Kr. 2.— bis 2.60, Hamflamen 48 bis 50 Kilo Kr. 8.— bis 9.—, Erbisen 74 bis 78 Kilo Kr. 10.— bis 13.—, Rindvieh 76 bis 80 Kilo Kr. 15.— bis 17.—, Fiolten 74 bis 78 Kilo Kr. 8.— bis 9.—, Weizengries per 100 Kilo Kr. — bis 31.—, Mehl Nr. 0 Kr. 32.—, Mehl Nr. 1 Kr. 31.20, Mehl Nr. 3 Kr. 28.60, Mehl Nr. 5 Kr. 25.80, Speck Nr. 100.— bis 104.—, Schweinefleisch Nr. 104.— bis 112.—, rohes Unschittl Kr. 36 bis 40, Kerzen-Unschittl Kr. 52.— bis 60.—, geöffene Unschittlkrone Kr. 72.— bis 76, Zeife Kr. 40.— bis 60.—, Heu Kr. 3.20 bis 4.—, Hauf Kr. 64.— bis 70.—, hartes Brennholz per Kubikmeter Kr. 5.— bis 6.50, Spiritus per 100 L. Kr. 1.10 bis 1.16, Rindfleisch beßer Qualität per Kilo Kr. —.96 bis 1.20, Rindfleisch minderer Qualität per Kilo Kr. —.72 bis —.96, Kalbfleisch Kr. —.60 bis 1.20, Schweinefleisch Kr. —.84 bis —.96, Schafschfleisch Kr. — bis —, Eier 10 Stück Kr. —.60 bis —.62.

Fremden-Liste

vom 16. Februar.

Hotel Römischer Kaiser. Kappel, Privatier, von Petrosönd; Schuller, Privatier, von Schäßburg; Gorove, Beamter, von Cillabergh; Paul, Fabrikant, von Kronstadt; Fleck, Ingenieur, Gelfinger, Levin, Edelich, Wald, Brich, Kaufleute, von Budapest; Rosenberger, Kaufmann, von Fogaras; Blach, Kaufmann, von Cipei; Miklics, Kaufmann, von Karan; Gärtler, Stern, Kaufleute, von Wien. Hotel Metzger. Hainal, Privatier, von Budapest; Bindur, Deconom, von Ketz; Szko, Privatier, von Fred; D. Simion, J. Simion, Kaufleute, von Rimnik; Sull, sammt Gattin, Beamter, von Schäßburg. Hotel Habermann. Kaba, Kaiserer, von Zalatzna; Lang, Restaurier, von Zalmarich.

Stadt-Theater in Hermannstadt.

Direction: Leo Bauer.

Samstag den 17. Februar 1900:

X. Abonnement. 3. Vorstellung.

Fünftes Gastspiel der Schauspieler Toni Robe aus Brünn:

Wildfeuer.

Dramatisches Gedicht in 5 Acten von Friedrich Halm.

Budapester telegraphischer Börsen- und Effecten-Cours

vom 15. Februar.

4 1/2% ige ung. Goldrente 98.75 4% ige Deferr. Gold-Rente 99.— 4% ige Kronen-Rente 94.25 4 1/2% ige St. Gij. Anf. i. Gold 100.75 4 1/2% ige „ „ i. Silber 99.75 5% ige ung. Stbahn v. J. 1876. 99.5 4% ige Grundentl.-Obligationen. 93.75 4% ige Schantregal-Abföungs-Dblig. ... 99.50 4% ige kroatisch-slav. Grundentl.-Obligat. 95.— Ungarische Prämien-Lose 162.25 4% ige Zehnjährige-Regulirungs-Lose 141.— 4 1/2% ige Deferr. Papier-Rente. 99.75 4% ige „ „ Silber-Rente. 99.60 4 1/2% ige Pfandbriefe der Hermannstädter Bodencreditanstalt mit 40j. jährl. Verl. 100.25 4 1/2% ige „ „ „ „ „ „ Spar- und Credit-Anstalt in Hermannstadt. 102.—

Wiener telegraphischer Börsen- und Effecten-Cours

vom 15. Februar.

4 1/2% ige ung. Gold-Rente 98.87 4% ige Kronen-Rente 94.25 4 1/2% ige St. Gij. Anf. i. Gold 100.75 4 1/2% ige „ „ i. Silber 99.90 5% ige ung. Stbahn v. J. 1876. 99.40 4% ige Grundentl.-Obligationen. 93.60 kroatisch-slav. Grundentl.-Obligat. 94.— Ungarische Prämien-Lose 162.25 4% ige Zehnjährige-Regulirungs-Lose 140.75 4 1/2% ige Deferr. Papier-Rente. 99.95 4% ige „ „ Silber-Rente. 99.95 4 1/2% ige Deferr. Gold-Rente. 99.45 4 1/2% ige Pfandbriefe der Hermannstädter Bodencreditanstalt mit 40j. jährl. Verl. 100.25 4 1/2% ige „ „ „ „ „ „ Spar- und Credit-Anstalt in Hermannstadt. 100.50

Aus dem Amtsblatte.

Erledigung. Beim k. k. Szerebar Gerichtshof die Stelle des Gefängnisarztes. Gesuche bis 10. März.

Das vollkommen eingerichtete Kaffeehaus und Hotel „Central“ in Sächsisch-Regen am Hauptplatz ist mit 1. Mai zu vermieten.

Nähere Auskunft erteilt die Brauerei Albert Bürger in Maros-Vasarhely.

Abtheilung für brieflichen, theoretischen Unterricht der Musikschulen Kaiser (Lehranstalt für alle Zweige der Tonkunst) in Wien, 3, 7. und 8. Bezirk. — Gegründet 1874.

Vorbereitung zur k. k. Staatsprüfung und Erlangung eines Instituts-Zeugnisses; im Anschlusse an den briefl.-theor. Curs: Ferial- und Specialcours für Auswärtige, während der Sommerferien nach Wahl in Wien oder in der Sommerfrische, während der Wintermonate in Wien.

Ausführliche Prospekte gratis u. franco durch die Institutskanzlei VII., Zieglergasse 29.

Epilepsi.

Wer an häufigen Krämpfen u. and. nervösen Zuständen leidet, verlange Broschüre darüber. Erhältlich gratis und franco durch die Schwann-Apotheke, Frankfurt a. M.

[649] 26-32

Für alle Hustende sind

Kaiser's Brust-Bonbons

auf's dringendste zu empfehlen.

2480 notariell beglaubigte Zeugnisse liefern den besten Beweis als unübertroffen bei Husten, Heiserkeit, Katarrh und Verschleimung.

Paket 10 und 20 fr.

Sicheren Erfolg

bringen die allgemein bewährten

Kaiser's

Pfeffermünz-Caramellen

gegen Appetitlosigkeit, Magenweh und schlechten, verdorbenen Magen. Echtes Pfeffermünz-Extrakt in J. C. Molnar's Apotheke (Heltauerg. 59), E. Rumler's Apotheke, Gottlieb Henrich's Apotheke; in Heltau in G. A. Binder's Apotheke und bei Michael Mathias; in Mühlbach in Ludwig Binder's Apotheke.

[814] 17-24



Georg Schuster, Musik-Instrumenten-Fabrikation u. Versand. Illustrirte Preislisten kostenfrei.

(900) 13-13

Rapp,

Halbblut, 6-jährig, 168 cm. hoch, sehr gut zugeritten, vollkommen truppenvertraut, stallfromm, zu verkaufen.

Näheres bei der Administration dieses Blattes.

The Neuchatel Asphalte Company Limited

Alleinige Concessionäre der weltberühmten

Natur-Asphalt-Bergwerke im VAL-DE-TRAVERS, Schweiz.

FILIALEN: BUDAPEST, WIEN, AMSTERDAM, BERLIN, BRÜSSEL, NEW-YORK, TRAVERS.

Repräsentant für Ungarn: Director E. C. DRAKE.

In Europa, Amerika, Ost-Indien und Australien durch die Gesellschaft mit Val-de-Travers Naturasphalt hergestellte Arbeiten: über 20 Millionen Quadratmeter,

davon in Oesterreich-Ungarn mehr als 2 Millionen Quadratmeter.

[41] 9-10

Billigste Bücherquelle.

A. Mejschlik's Buchhandlung und Groß-Antiquariat, Wien, I., Wollzeile 6.

Sämtliche hier angeführten Werke sind meist fast neu und garantirt complet. Für coulantes Ausführung bürgt mein 20-jähriger Bestand. Nicht-convenirendes wird anstandslos umgetauscht.

[91] 1-1

Adressen = Schema

von Oesterreich-Ungarn, 2. Aufl. f. d. J. 1897-1900. Umfasst über 1 Million Adressen auf 3500 Seiten f. Industrie, Handel u. Gewerbe! 2 Bde. gbd., statt fl. 15.— nur fl. 3.—

Allgemeine Weltgeschichte.

(Grote's Verlag.) Größ. v. ersten Autoritäten. 13 Bde. Lex. 8. m. unzahl. Karten, color. Taf. u. Text-Abstr. 1892 in 10 eleg. Drgl.-Prachtb., wie neu! statt fl. 112.— nur fl. 48.—

Bilz, J. C., Neue Naturwissenschaften.

723 Abbildgn., vielen Chromat. u. 6 bun. zerlegbar. Modellen v. menschl. Körper u. f. Organe, eleg. Drgl.-Prachtb. (Preisgetöntes Werk!) statt fl. 7.50 nur fl. 4.80

Brehm's Thierleben.

(neue Aufl.) 10 Bde., mit unzahl. Chromo-Vollbild. u. Textillustr. in 10 eleg. Drgl.-Prachtb., tabellos! wie neu! statt fl. 96.— nur fl. 45.—

Brochhaus' Convers.-Lexikon

14. Aufl. (Substantiv-Ausg.), 1899, 17 Bde., complet, mit allen Illustr., Karten u. Taf. etc. in 17 eleg. Drgl.-Prachtb. Tadellos, seit neues Exemplar! statt fl. 96.— nur fl. 45.—

Cervantes, M., Leben u. Thaten.

Edlen, Don Quixote. Uebers. v. F. v. G. Dore, 2 Bde. 4. Vert. 2 Drgl.-Prachtbde. statt fl. 36.— nur fl. 15.—

Classiker-Hausbibliothek

für nur fl. 20, 70 Bde. eleg. in Prachtbde. geb. u. tabellos neu. Chamisso, 2 Bde. fl. 1.20; Goethe, 16 Bde. fl. 3.60; Hauff, 4 Bde. fl. 2.20; Heine, 12 Bde. fl. 3.60; Kleist, 2 Bde. fl. 1.10; Körner, 2 Bde. fl. 2.70; Lessing, 12 Bde. fl. 3.60; Schiller, 12 Bde. fl. 3.60; Shakespeare (Schlegel-Tiedl.), 12 Bde. fl. 3.60; Ferner Hobbel, 8 Bde. fl. 2.40; Stifter, 6 Bde. fl. 2.40; Ullrich, 3 Bde. fl. 1.20. Sämtliche hier angeführten 87 Bde. zusammen statt fl. 29.60 nur fl. 25.—

Franzose, R. G., Aus halb Asien.

Land und Leute des östl. Europa. 2 Bde., statt fl. 6.— nur fl. 3.50

Frentag, G., f. neu!

statt fl. 4.20 nur fl. 3.20 (Der beste deutsche Roman!)

Goethe, A., Dichtung, Gr.-S., br.

statt fl. 1.20 nur fl. .60

Goethe's Meisterwerke, Neue Pracht-Ausg.

in 2 Bdn. Mit 365 Illustr., 2 eleg. Drgl.-Prachtbde. fl. 2.40

Griech, Ch. J., Englisch-deutsch. und Deutsch-englisch. Wörterbuch

in 2 Bdn. 4. Aufl. in 2 eleg. Drgl.-Bdn., tabellos u. neu! statt fl. 12.— nur fl. 6.—

Günther, D. R., Allgem. Culturgeschichte

der Menschheit, 3 Bde. Lex. 8. Drgl.-Bde., statt fl. 3.— nur fl. 1.50

Hackländer, Humorige Geschichten

und Erzählungen. Mit 237 Illustrationen erster Künstler 2 Bde. Quart-Format, in 2 eleg. Drgl.-Prachtb., statt fl. 12.— nur fl. 6.—

Hellwald, J. v., Culturgeschichte

in ibr. natürlich. Entwicklung, bis zur Gegenwart. 4. Aufl. 4 Bde. Lex. 8. mit zahlreich. Illustrat., Taf. u. Kart. in 4 eleg. Drgl.-Prachtb., statt fl. 30.— nur fl. 15.—

Jaenicke, J., Aquarell-Malerei

5. Aufl. — Porzellan, Steinzeug und Faience-Malerei. 2. Aufl. m. 23 Illustrat. — Glas-Malerei m. 31 Illustrat. — Neueste Ausgaben in eleg. Leinwand, à statt fl. 5.— nur à fl. 2.40

Lübbe, Prof. Dr. W. C. v. Lühov,

Denkmäler d. Kunst, Architektur, Sculptur u. Malerei 3. Uebersicht ihres Entwicklungsganges v. d. ersten künstlerisch. Versuchungen b. z. Standp. d. Gegenw. 8. Aufl. Classifier-Ausgabe. 203 Taf. in Lithographie, darunter 7 in Farbendr. u. erklärend. Textbuche. Quer-Format, Text in Gr.-Octav, eleg. Drgl.-Prachtbde., tabellos, wie neu! statt fl. 27.60 nur fl. 17.—

Lühov, D., Kunstgeschichte Italiens

geogr. u. histor. Uebersicht. M. Abbildgn. von Unger u. And. u. zahlr. Text-illustrat. Folio. Eleg. Prachtb., ganz wie neu, statt fl. 42.— nur fl. 25.— (Prachtwerk ersten Ranges.)

Meisterwerke in Kupferstichen und Radierungen

25 Bl. nach Drgl. von Rafael, Corregio, Meissner, Murillo, Watteau etc. 11. Aufl. Groß-Quart, in eleg. Prachtmappe, tabellos neu! statt fl. 14.40 nur fl. 5.—

Meyer's illustriertes Conversations-Lexikon

5. neueste Auflage! 18 Drgl.-Prachtb., complet, tabellos wie neu! statt fl. 102.— nur fl. 55.—

Milton, J., Das verlorene Paradies

Deutsch v. A. Wötger. Mit 50 Vollbild. nach Originalen v. G. Dore. 2. Aufl., Gr.-Quart, eleg. Drgl.-Prachtb., m. Goldschn., tabellos neu! statt fl. 36.— nur fl. 12.—

Niejenenthal, D. v., Die Hauptvögel

der Welt, 2. Aufl. mit 60 fein color. Taf. u. begleit. Text. Folio, eleg. Drgl.-Prachtb., statt fl. 36.— nur fl. 15.—

Riviera, D., Wandervogel Winterreise

der Riviera, 2. Aufl. mit 154 Illustrat. von Gustav Dore. Fol. hochfeiner Drgl.-Prachtb., m. Goldschn., wie neu! statt fl. 21.— nur fl. 6.50

Schrift, Die heilige, der Israeliten

in deutsch. Uebersetzung von Dr. P. Philippson. 2 Bde. Fol. mit 154 Illustrat. von Gustav Dore. Fol. hochfeiner Drgl.-Prachtb., m. Goldschn., wie neu! statt fl. 54.— nur fl. 25.—

Scherr, Dr. J., Allgemeine Geschichte

der Literatur. Ein Handb. in 2 Bdn. 8. Aufl., eleg. Drgl.-Bde., statt fl. 8.40 nur fl. 4.50

Shakespeare's Werke.

Neue Pracht-Ausgabe m. mehreren hundert Illustrat. 2 eleg. Drgl.-Prachtbde. nur fl. 2.40

Thiel, Kleines landwirthschaftl. Conversations-Lexikon

3 Bde. Lex. 8. Drgl.-Bde., fl. 12.— nur fl. 4.50

Tiedl's Werke.

Größ. v. G. L. Klee. Kritisch durchgesehene und erklärt. Ausgabe. (Bibliogr. Institut in Leipzig.) 3 eleg. Drgl.-Bde., tabellos, wie neu! statt fl. 3.60 nur fl. 2.40

Universal-Conversations-Lexikon

herausg. von J. Kürschner. Quart-Format. (ca. 900 S.). M. 455 farbige u. 2202 schwarz. Illustrat., einem chronolog. Abriss d. Weltgesch., Uebersichten über die 3 Naturreiche u. 1 Müngeltabelle. Neue Aufl. Drglbd. Neu! nur fl. 1.80

Unterhaltungsbücher u. dgl.

Allheil! Karikaturen v. C. Strathmann. 25 äußerst gelungene Drgl.-Illustrat. in Farbendruck, eleg. ausgefattet! statt fl. 1.80 nur fl. .80

Altmann, W., Allerlei u. noch Etwas

mit pizantem Illustr. v. C. Scharlach (dem genialen Wiener Illustrat.) Quart., eleg. ausgef., statt fl. 3.— nur fl. .80 (Wetlungener Humor!)

Bade-Indiscretionen

v. Mephisto, broch. nur fl. .50

Bilderbuch, Neues, f. Junggefallen

v. C. Köpfer u. A. Groß-Quart mit zahlr. pizant. Drgl.-Illustrat., in eleganter Ausstattung, statt fl. 2.— nur fl. 1.—

Birnbaum, Dr. M., D. praktische Hausarzt

4 Bde. in 2 eleg. Drgl.-Bdn., neu! statt fl. 4.80 nur fl. 1.50 (Dieses anerkannt gute Werk soll in keinem Hause fehlen!)

Boisgoben, J. du, D. blaue Schleier

broch. nur fl. .80

Bourget, P., C. graumane Mäthel, eleg.

br. nur fl. .50

Buch der Liebe u. Ehe.

Handb. d. Ehe. 2 Bde. br. statt fl. 1.80 nur fl. 1.—

Geckstein G., D. Velebenar. Novelle, eleg.

Prachtb., statt fl. 1.80 nur fl. 1.20

Elegante Welt, D., Handbuch der vornehmen Lebensart

im gesellschaftl. u. schriftl. Verkehre. Hrsrg. v. P. Schöthman, eleg. Prachtb., statt fl. 3.— nur fl. 2.—

Falb R. u. Ch. Blunt, untergang.

eleg. br., statt fl. 2.10 nur fl. 1.20

Faulhaber H., D. goldene Zeitalter d. Zukunft.

C. Erzählg. a. d. J. 2000-2030. Mit 24 Bild. von D. Herrfurth. 2. Aufl. 1896, eleg. ausgefattet, statt fl. 3.— nur fl. 1.30

Flieg. Blätter (Münchener). Bd. 1 bis 100

(comp. Serie) geb. nur fl. 200.— (So vollst. Serie äußerst selten!)

Gallmeyer, Josephine. Neue humorist. Erinnerungen v. M. Waldstein, eleg. broch.

fl. .60

Geschichte, D. des Rabbi Jehuda v. Nazareth (Jehus Christus) von Dr. G. Delf. Gr.-S. L. br., statt fl. 4.80 nur fl. 1.—

Grau R. J., D. Selbstentwöhnung Jesu. Gr.-S. (293 Seit.) Wdrdt. 1887, broch., statt fl. 4.20 nur fl. 1.50

Hexameron. Geschichten a. d. Geschichte v. C. Herrmann, eleg. br., statt fl. 2.50 nur fl. 1.—

Kampf, Wiener Volksleben

8 Bde., statt fl. 2.40 nur fl. 1.— (Euch. e. Serie urkomisch. Solofolien, Duetten, Couplets etc.)

Klapka, G., Aus meinen Erinnerungen.

A. d. Ungarisch. Uebers. v. Verfasser. Gr.-S. 3. 1887 br., statt fl. 3.90 nur fl. 1.50

Klosterzell, K. v., Ein Zeitroman.

3 Bde. eleg. br., statt fl. 6.— nur fl. 1.50

Kopp, Dr. J., Zur Judenfrage.

3. Aufl. broch. nur fl. .60

Leben u. Treiben der Gauner. Nach d. Ungar. d. f. ung. Polizei-Inspectors R. Verkes, bearb. v. B. Erdösi, broch. nur fl. .60

Leipziger illustrierte Zeitung: Jahrgang 1885-90

à fl. 4.—; Jahrg. 1897-99 à fl. 5.—. Sämtl. tabellos erhalten. Jeder Jahrg. kostet nur fl. 21.—. Alle 15 Jahrgänge zusammen nur fl. 50.—

Liebesünden. Moderne Sittennovelle v. S. Reuter, eleg. broch. fl. .60

Madame Sans-Gêne. Roman n. Sarbou u. Porreau. Deutsch von Berger. 2 Bde. eleg. broch., statt fl. 2.40 nur fl. 1.20

Märchenmodell, G., moderne Kleinliteratur von Mephisto, eleg. broch., statt fl. 2.40 nur fl. 1.20

Memoiren August d. Starken. Nach d. Franz. broch. fl. .70

Memoiren d. Herrn de la Folie, Hrsrg. v. Niemand, broch. (Beide höchst interessant u. pizant!) fl. .60

Milan's, des Königs, Natalie's, u. d. Königin v. Serbien, Erlebnisse, nach authentisch. Quellen v. Wittard, br. einzeln à nur fl. .50; beide zus. fl. .80

Musikalischer Hauschat der Teufeln. Sammlung v. über 1000 Liedern u. Gesängen, mit Singstimmen u. Clavierbegl. Quart (über 800 Seiten!), eleg. Drglbd., statt fl. 5.40 nur fl. 2.—

Baalzow, H. v., (d. berühmte Verfasser d. Godevie u. Caffe). Sämtl. Romane. 12 Bde. in eleg. Drglbd., neu, statt fl. 9.90 nur fl. 5.—

Bocci, J., Lustiges Komödienbüchlein. Neue Ausg. m. Bildern v. Verfasser. 6 Bdn., gbd., statt fl. 6.— nur fl. 2.—

Böhl, G., Wiener v. Eisen (M. Fortr. d. Werk), eleg. br. nur fl. .50; Klein-Wiener. Skizzen in Wiener Art u. Maart, eleg. broch., statt fl. .80 nur fl. .50; beide zusammen nur fl. .80

Brévoist, M., Rathschläge f. Junggefallen u. Verlobte. Einzig autoris. Uebersetzg. v. H. Juchellen, eleg. ausgef. fl. 1.20

Rosegger, P. R., Rither u. Hackbert. Uebersetzg. v. H. Juchellen, eleg. ausgef. fl. 1.20

Sacher, J. A., Die Schlinge im Sittenroman in 3 Bdn., statt fl. 4.80 nur fl. 1.80

Stettenheim, J., Gedichte fl. .50; Ein lustig Buch fl. .70; Ein Nischen Monopol-Cigaretten. Die Kunst, eine Cigarette anzubieten. Nach illustirt fl. .50; Sauer macht lustig! C. Kerschbaier a. d. Weinfabrik. Reich illustirt, broch. fl. .50; alle 4 zusammen nur fl. 1.80

Sue, G., D. ewige Jude

2 Bde. — Pariser v. A. Walter, m. viel. Illustr. v. F. Bergen, in je 2 eleg. Drgl.-Prachtb. Beide Romane à statt fl. 6.60 nur fl. 4.50. Beide zusammen nur fl. 8.—

— Die sieben Todsünden, bearb. von H. Kelling, eleg. broch. fl. 1.50; eleg. gbd. fl. 2.—

— D. Gendern. Deutsch von Dr. Volckert, 2 Bde., broch. fl. 2.50

Träumereien eines Junggefallen

oder ein Buch v. Herzog v. J. Marcell. Quart. m. 4 Vdrdr. u. zahlr. gelungen. Illustr. v. F. Zittner, eleg. Drgl.-Prachtb., neu! statt fl. 6.— nur fl. 1.80

(Ein interessantes Prachtwerk!)

Vorträge, Humoristische, seitige Kreise.

Drgl.-Beiträge v. Stettenheim, Fuchs etc., eleg. broch., statt fl. 1.80 nur fl. 1.—

Was fangen wir heute an?

oder: Das neueste u. beste Unterhaltungsbuch an langen Abenden etc., Hrsrg. v. H. Kelling, gbd., statt fl. 1.20 nur fl. .70

Wohlmuth, A., Streifzüge e. deutsch. Antiquars.

Mit 9 Illustr. v. C. Grüninger u. e. Vorworte v. C. Hanslich, eleg. broch., statt fl. 1.80 nur fl. .90

— Ungeheimt. Autobiograph. Skizzen mit Zeichnungen von Dreyer, Grüninger, Kaufbach etc., eleg. broch., statt fl. 1.80 nur fl. .90

Billige Zeitschriften

zu wahren Spottpreisen, tabellos erhalten und complet: 3. Pro Jahrgang fl. 1.—; Gartenlaube 1872-74. — 4. Pro Jahrgang fl. 1.20; Gartenlaube 1880-83, 1889-92; Romanbibliothek, Hrsrg. v. Hackländer, 1874-84; Neue illustrierte Zeitung 1881-85. — 5. Pro Jahrgang fl. 1.70; Gartenlaube 1893-96; Buch für Alle 1892, 1893; Ueber Land u. Meer 1875-81. — 6. Pro Jahrgang fl. 1.80; Vom Fels zum Meer 1882-89. — 7. Pro Jahrgang fl. 2.—; Vom Fels zum Meer 1890-94; Bibliothek der Unterhaltg. und des Wissens 1881-83, 1885. — 8. Pro Jahrgang fl. 2.50; Buch für Alle 1899; Illustr. Welt 1899; Zur guten Stunde 1896-98.

Gratis und franco

berfende meine neuesten Kataloge: XXIX. Romane, Novellen etc. (232 S. mit ca. 1200 Nummern), ferner XVIII. Geschichte (240 S.). XXI. Literatur, Vorträge, Zeitschriften, Theater, Musik, Kunst, Kunstgeschichte, Kunst-Gewerbe, Architektur, Baukunst, XXIV. Antiquar. Jugendchriften, XXVII. Landwirthschaft, XX. Handb. d. Wissenschaften, XXXI. Jurisprudenz, XXXII. Nationalökonomie, XXXIII. Technologie und Ingenieurwissenschaften etc. XXXIV. Billige Prachtwerke, Zeitschriften, Summaria etc. XXXV. Weihnachtscataloge, Prachtwerke, Classifier etc.

Bücher-Einkauf!

Ganze Bibliotheken, sowie einzelne Werke, besonders Conversations-Lexikon von Meyer, Classifier, moderne Belletristik, Zeitschriften, besonders legerer Jahrgänge, wissenschaftliche Werke jeder Richtung werden zu den anerkannt höchsten Preisen gekauft.